



An meinen Papa
„Ich muss gar nichts!“, sagtest Du immer
und gingst für immer,
als Du es wolltest.

* 9. Dezember 1928, Schwerin/Ostsee
† 27. Juni 2010, Nienburg/Weser

Dr. Karin Jäckel

www.karin-jaeckel.de

©Dr. Karin Jäckel www.karin-jaeckel.de



Kindheitserinnerungen an meinen Vater

Die erste Fahrradfahrt, auf dem Lenker vor Dir sitzend, auf einem Waldweg, abwärts über Stock und Stein, mein: „O weh, o weh, o weh!“, Dein Lachen, unsere sichere Ankunft.

Die erste Motorradfahrt, schräg am waldigen Seeufer, immer wieder nach hinten abrutschend, unser Absturz kurz vor dem moorigen Wasser, der Lenker auf meinem Daumen, Dein Stolz, dass ich lachte.

Dielenbretterspalten im Wohnzimmer mit Deinen Zimmermannsnägeln voll hämmernd, mit Deinem großen Zimmermannshammer, so schwer, nur beidhändig von mir zu führen, Dein Lachen, weil kein Nagel krumm war.

Mein erster Hund, sein Winseln, mein Weinen unter dem Tisch, weil wir nicht mit durften.

Mein Klopfen von innen an der versperrten Kellertür: „Huuuu, ich bin der Buhmann!“, Dein Lachen über meinen Mut.

Schwimmen lernen im See, eingeknotet in einen Rettungsring vom Ausflugsdampfer, gefunden als Treibgut, Abtreiben im Strudel, Dein Bootshaken in den Knoten, lachende Hilfe zur Selbsthilfe.

Mein Anglerglück mit Stock und Haken am Bindfaden, meine Tränen über den armen Fisch, Deine Vorsicht beim Haken entfernen, Fischfreiheit, Kinderglück.

Zucker auf dem Fensterbrett und unser Spruch: „Adebarer Gooder, bring mi een lütten Brooder, bring Vadding eenen strammen Söhn, wo wier dat schön.“

Meine einzige Fahrradtour, „zum Abgewöhnen“, sagtest Du, zusammen mit Dir durchs Lautertal, einen ganzen Sonntag lang, ohne Absteigen, egal, wie steil und danach die Wahrheit Deiner Vorhersage.

Sonntagnachmittagsautoausflüge zwischen Stachelbüschen, durch Hohlwege, über Truppenübungsplätze und durch Flussfurten, Mutti mit Stöckelschuhen im Flussbettschlick.

Meine „Grundausbildung“ im Wald, mit Kompass und Sternen, Täuschen und Tarnen, Messerwerfen und Feuer ohne Rauch.

Mit aller Kraft für Dich und wegen Dir.

Und doch immer: „Nur ein Mädchen.“